

Die Bombardierung von Schaffhausen war ein Irrtum

Zu «Bombardierung von Schaffhausen: Eher kein Irrtum», SN vom 15. 5.

Zeitzeugen von Ereignissen, die 75 Jahre zurückliegen, sind eine wichtige Quelle für Historiker. Ihre Beobachtungen helfen mit, den Verlauf eines Ereignisses zu rekonstruieren. Wenn es aber darum geht, die Hintergründe und Ursachen des Ereignisses zu klären, stützt sich der Historiker lieber auf authentische Quellen wie Originaldokumente, Fotografien und so weiter. Die Recherchen für die Ausstellung «Bomben auf Schaffhausen» im Museum im Zeughaus haben diese Quellen in verschiedenen Archiven genutzt und ausgewertet. Das Resultat ist klar: Es gibt keinerlei Hinweise, dass eine Aktion gegen Schaffhausen geplant war. Hingegen zeigen die ausgewerteten Dokumente eindrücklich, dass die Bomberverbände wegen fehlender Bodensicht die Orientierung verloren hatten und die erste Stadt, die sie auf ihrem Flug aus 7000 Metern Höhe sehen konnten, als «Gelegenheitsziel» bombardierten. Dass es sich dabei um Schaffhausen handelte, erfuhren sie erst nach ihrer Rückkehr auf ihre Basis in Shipdham in England.

Ich lade Herrn Benz und weitere Zweifler gern zu einem Besuch im Museum im Zeughaus ein, um nochmals zu versuchen, ihn von der Aussagekraft der gezeigten Originaldokumente zu überzeugen.

Ernst Willi

Museum im Zeughaus, Schaffhausen

Sie wählten einen legitimen Weg

Zu «Festakt mit Nebengeräuschen», SN vom 13. 5.

Arnold Sigg bezeichnete den stillen Protest von 30 ehemaligen Pflegenden als «schwarzen Block». Diese Bezeichnung ist aus meiner Sicht eine Verunglimpfung und unfaire Blossstellung. Die ehemaligen Angestellten wählten einen durchaus legitimen Weg, um ihren Ärger kundzutun, ohne dabei nur ein Wort zu sagen. Wenn diese nun aufgrund von

neutraler, schwarzer Bekleidung als bedrohlich wahrgenommen werden, müsste man sich vielleicht kritisch hinterfragen, warum dies so ist. Bei über 80 Fluktuationen – in etwas mehr als 2 Jahren – sollte man die Schuld auf keinen Fall nur bei den Pflegenden und Basisangestellten suchen, sondern vielmehr die dafür Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft verpflichten. Dies liegt nun jedoch in der Verantwortung der Gemeindepolitiker und der in Thayngen ansässigen Wohnbevölkerung.

Céline Wälti

Schaffhausen

Braucht es diese Stelle überhaupt?

Zu «Neuer Bereichsleiter Bildung ist weg», SN vom 8. 5.

Der Stadtrat Schaffhausen scheint bei Neu- beziehungsweise Wiederbesetzungen von Kaderpersonal keine sehr glückliche Hand zu haben. Nach nunmehr drei Wechseln im Schulamt seit 2016 muss man sich ernsthaft fragen, ob es diesen Bereichsleiter Bildung überhaupt braucht, wenn Katrin Huber als Schulpräsidentin die Aufgaben dieser Stelle im 50-Prozent-Pensum während 12 Monaten vom 1.8.2016 bis 31.7.2017 wahrnehmen konnte. Es passt einfach nicht zusammen, wenn die Stelle als Bereichsleiter Bildung einerseits bei einigen Stelleninhabern infolge «zu hoher Belastung» zu Abgängen führte und andererseits die gleichen Aufgaben im Nebenamt ein Jahr lang und jetzt erneut mit einem 50-Prozent-Pensum bewältigt werden können. In gut geführten Betrieben hätte man besagte Stelle als «Bereichsleiter» längstens gestrichen bzw. eine gründliche Reorganisation durchgeführt.

Walter E. Schilling

Schaffhausen

Unter der Rubrik «Leserbriefe»

veröffentlicht die Redaktion Zuschriften aus dem Leserkreis, um deren Publikation sie ausdrücklich ersucht wurde. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen tragen die Verfasser. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte ehrverletzenden Inhalts zurückzuweisen. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. In der Regel werden nur mit vollem Namen, Adresse und Telefonnummer gezeichnete Leserbriefe veröffentlicht.